

1. Record Nr.	UNINA9910842042303321
Autore	Saratxaga Arregi Arantzazu
Titolo	Matrixiale Philosophie : Mutter - Welt - Gebärmutter: Zu einer dreiwertigen Ontologie / Arantzazu Saratxaga Arregi
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld, : transcript Verlag, 2019
ISBN	9783839445907 3839445906
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (331 pages)
Collana	Edition Moderne Postmoderne
Disciplina	190.9/05
Soggetti	Matrix; Mutter; Gebärmutter; Geburt; Weltlichkeit; Milieu; Ontologie; Differenz; Offenheit; Geschlossenheit; Geschlecht; Philosophie; Gender Studies; Mother; Uterus; Birth; World; Ontology; Difference; Openness; Closure; Gender; Philosophy
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Frontmatter 1 Inhalt 5 Danksagung 11 Vorwort 13 Das Matrixiale: ein philosophischer Begriff für die Menge aller Arten von Müttern 17 1. Propositio I: Die Mutter als Extrauterine Nischentechnik und soziobiologische Institution: Es gibt Mütter, seit die Suche nach Behausung besteht 45 2. Demonstratio I: Parasitologische Ökonomie und der Wirkungskreis der Sorge 54 3. Demonstratio II: Für eine Ontologie der Innenweltlichkeit: Der Körper der Mutter als Endomilieu 84 1. Propositio I: Die Mutter ist Weltbildend 107 2. Problem I: Welthaftigkeit als ontologisches Problem 109 3. Demonstratio I: perinatalische Dialektik: geboren werden heißt, sich zu entbinden und an eine entfremdete Welt zu binden 121 4. Demonstratio II: Mutter-Kind face-à-face: entzücktes gegenseitiges ins-Auge-fassen und das Übermaß der ontologischen Differenz 131 5. Synthese: Weltkonstruktion und Mehrweltlichkeit 146 6. Propositio II: Totemismus und Exogamie: Die (Stamm-)Mutter ist peripherisch zur Gesellschaft oder der gebärende Körper als Schnittstelle zwischen System und Umwelt 147 7. (Aus-)Differenzierung: exogamische (Stamm-)Mutter als Außendifferenz der Gesellschaft 169 8. Entdifferenzierung: Die Totemmutter als surreale Matrix 188 9. Propositio III: Die Mutter ist das Zeichen des Verlustes der Gebärmutter

202	10. Kontext Altsteinzeit: Die Zeit der Mutter-Mensch-Armut	203
209	11. Neotenie als fötale Wende	209
216	12. Demonstratio I: Die künstlichen Venusfiguren sind umgekehrt proportional zum Verlust der Totemmutter	216
221	13. Venusfigürchen in Diskussion	221
228	14. Schamlose Kunst: Baubo als Grenzobjekt zwischen Weltlosigkeit und Welthaftigkeit	228
245	1. Die Ungültigkeit der Fundamentalontologie Heideggers bei der Untersuchung der Ontologie der Weltlosigkeit: wenn das Sein dem Nichts übergeordnet ist	245
252	2. Demonstratio I: Gebärmutter - weltloser Raum - Ouroboros: in der Nicht-Welt-Sein	252
265	3. Demonstratio II: Gebärmutter als weltlose Gattung: das surreale Behältnis aller Seienden	265
268	4. Problem: Allegorische Liason zwischen geschlossenem Kosmos und Amme/Kosmos-Sorgerin	268
273	5. Triton Genos (48e, 52a): Zwischen Sein und Nicht-Sein	273
280	6. Ontogenetisches Problem: Morphogenese in der Weltlosigkeit. Ausdifferenzierung ohne Alterität	280
282	7. Aristotelische Lösung und Materisierung der Matrix: Substrat in der aristotelischen Metaphysik	282
290	8. Intrauterine Entwicklungsbiologie: Ausdifferenzierung in der Geschlossenheit	290
303	Schluss	303
315	Literatur	315
327	Abbildungsverzeichnis	327

Sommario/riassunto

Das Wort Matrix ist virulent in einer Vielzahl von Disziplinen, von den kosmologischen Spekulationen über die Naturwissenschaften und die Techniksprachen bis hin zur Medientheorie. Arantzazu Saratzaga Arregi beleuchtet den Begriff erstmals systematisch in einer philosophischen Lesart und schafft eine in sich selbst schlüssige philosophische Kategorie: das Matrixiale. Auf der Basis der Wortabstammung - Mutter und Gebärmutter - wird dem Terminus eine eigene semantische Anordnung gegeben: Alle Arten von Müttern bilden in sich eine Gattung, Matrix, deren spezifische Differenz im Gebären besteht. Die Zweideutigkeit des Terminus birgt aber eine ontologische Differenz in sich: Die Differenz zwischen der mütterlichen Weltlichkeit und der gebärmutterlichen Weltlosigkeit. Diese mündet in einer Frage zur ontologischen Mehrwertigkeit.